

Stand: 25.04.2024 18:25:08

Vorgangsmappe für die Drucksache 16/7616

"Nulltoleranz bei Gentechnik in Futtermitteln"

Vorgangsverlauf:

1. Dringlichkeitsantrag 16/7616 vom 01.03.2011
2. Beschluss des Plenums 16/7653 vom 02.03.2011
3. Plenarprotokoll Nr. 69 vom 02.03.2011

Dringlichkeitsantrag

der Abgeordneten **Markus Rinderspacher, Ludwig Wörner, Kathrin Sonnenholzner, Sabine Dittmar, Harald Schneider, Dr. Thomas Beyer, Christa Naaß, Johanna Werner-Muggendorfer, Harald Güller, Franz Maget, Natascha Kohnen** und Fraktion (SPD)

Nulltoleranz bei Gentechnik in Futtermitteln

Der Landtag wolle beschließen:

Der Landtag bekräftigt die Beibehaltung der Nulltoleranz bei Futtermitteln, die mit gentechnisch veränderten Organismen ohne Zulassung in der Europäischen Union verunreinigt sind.

Der Landtag lehnt den Vorschlag der EU-Kommission ab, Schwellenwerte für in der Europäischen Union nicht zugelassene gentechnisch veränderte Organismen bei Futtermitteln einzuführen.

Die Staatsregierung wird aufgefordert, über die Vertreter der Bundesregierung im Ministerrat der Europäischen Union die Beibehaltung der Nulltoleranz bei Futtermitteln, die mit gentechnisch veränderten Organismen ohne Zulassung in der Europäischen Union verunreinigt sind, zu erreichen.

Begründung:

In die Europäische Union dürfen bisher gentechnisch veränderte Organismen nur dann in Verkehr gebracht werden, wenn sie über eine entsprechende Zulassung verfügen. Dazu ist zum einen eine positive Sicherheitsbewertung der Europäischen Behörde für Lebensmittelsicherheit notwendig, zum anderen muss das in Verkehr bringen der gentechnisch veränderten Organismen von den politischen Gremien, dem EU-Ministerrat bzw. der EU-Kommission, genehmigt werden. Liegen diese beiden Voraussetzungen nicht vor, gilt bisher die Nulltoleranz. In der Sitzung vom 22. Februar 2011 haben die EU-Mitgliedsstaaten bei der Sitzung des Ständigen Ausschusses für die Lebensmittelkette und Tiergesundheit den Vorschlag der EU-Kommission angenommen, künftig Futtermittel in die Europäische Union einzuführen, die mit bis zu einer Promille mit gentechnisch veränderten Organismen (GVO) ohne Zulassung in der EU kontaminiert sind. Das Ende der Nulltoleranz bietet damit der EU den rechtlichen und politischen Rahmen, weitere Grenzwerte für Verunreinigungen durch nicht zugelassene gentechnisch veränderte Organismen einzuführen. Obwohl Landwirte, Verbraucher und Lebensmitteleinzelhandel auf gentechnikfreie Erzeugung und gentechnikfreie Lebensmittel setzen, stimmte die Bundesregierung unter der Federführung von Bundeslandwirtschaftsministerin Ilse Aigner für eine Aufweichung der bisherigen Praxis, nämlich Nulltoleranz für nicht abschließend sicherheitsbewertete gentechnisch veränderte Futtermittel. Damit stellt sich Bundesministerin Aigner u. E. eindeutig auf die Seite der Futtermittel- und Gentechnikindustrie. Neben einem Freifahrtschein für diejenigen Futtermittelimporteure, die die Trennung zwischen gentechnisch und nicht gentechnisch veränderter Lieferung nicht in den Griff bekommen wollen, wird zudem das Vorsorgeprinzip von der Bundesregierung über Bord geworfen. Die Regulierung, dass künftig importierte Futtermittel nicht zugelassene gentechnisch veränderte Bestandteile in einer Höhe von 0,1 Prozent enthalten dürfen, tritt in Kraft, wenn das Europäische Parlament und der Rat dem Beschluss in den kommenden drei Monaten nicht widersprechen. Es besteht jedoch keine Notwendigkeit, Grenzwerte für in der EU nicht zugelassene gentechnisch veränderte Organismen zuzulassen. Das von der Gentechnik-Lobby beschriebene Szenario, ohne eine Aufhebung der Nulltoleranz drohe aufgrund eines Einfuhrstopps von Soja der Futtermittelnotstand, hält einer Überprüfung nicht stand. Des Weiteren bezeichnet z.B. der für Gentechnik zuständige Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Max Lehmer (CSU), die Aufhebung der Nulltoleranz als richtigen Schritt in die richtige Richtung und fordert sogar weiter die Aufhebung der Nulltoleranz bei Lebensmitteln und Saatgut. Damit würde die Gentechnik nach und nach durch die Hintertür nach Bayern eingeführt, obwohl die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung sich klar gegen die Gentechnik ausspricht. Die Einführung von Schwellenwerten bei gentechnisch veränderten Organismen würde zudem das Vorsorgeprinzip verletzen. Die Nulltoleranz bei gentechnisch veränderten Organismen muss daher beibehalten werden.

Beschluss

des Bayerischen Landtags

Der Landtag hat in seiner heutigen öffentlichen Sitzung beraten und beschlossen:

Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten **Markus Rinderspacher, Ludwig Wörner, Kathrin Sonnenholzner, Sabine Dittmar, Harald Schneider, Dr. Thomas Beyer, Christa Naaß, Johanna Werner-Muggendorfer, Harald Güller, Franz Maget, Natascha Kohlen** und **Fraktion (SPD)**

Drs. 16/7616

Nulltoleranz bei Gentechnik in Futtermitteln

Ablehnung

Die Präsidentin

I.V.

Franz Maget

II. Vizepräsident

Redner zu nachfolgendem Tagesordnungspunkt

Dritter Vizepräsident Peter Meyer

Abg. Anne Franke

Vierte Vizepräsidentin Christine Stahl

Abg. Ludwig Wörner

Abg. Dr. Otto Hünnerkopf

Abg. Hubert Aiwanger

Abg. Reinhard Pachner

Abg. Thomas Dechant

Abg. Dr. Leopold Herz

Staatssekretärin Melanie Huml

Fünfter Vizepräsident Jörg Rohde

Dritter Vizepräsident Peter Meyer: Ich rufe Tagesordnungspunkt 8 auf:

Beratung der zum Plenum eingereichten Dringlichkeitsanträge

Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u. a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Bayern wird gentechnikfreie Region in Europa (Drs. 16/7610)

und

Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Markus Rinderspacher, Ludwig Wörner, Kathrin Sonnenholzner u. a. und Fraktion (SPD)
Nulltoleranz bei Gentechnik in Futtermitteln (Drs. 16/7616)

Ich weise darauf hin, dass zu beiden Dringlichkeitsanträgen namentliche Abstimmung beantragt ist. Ich eröffne die gemeinsame Aussprache. Erste Rednerin ist Frau Kollegin Franke für die Fraktion des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN. Bitte schön.

Anne Franke (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Warum ist unser Antrag "Bayern wird gentechnikfreie Region in Europa" gerade heute so dringlich? - Ich nenne drei Gründe dafür:

Erstens. Letzte Woche wurde auf EU-Ebene die Nulltoleranz für nicht zugelassene gentechnisch veränderte Organismen - GVO - in Futtermitteln gekippt. Der Wegfall der Nulltoleranz für GVO, die zwei Drittel der Menschen in Europa ablehnen, in Futtermitteln und die Einführung eines Grenzwertes sind absolut inakzeptabel.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Die Nulltoleranz ist ein ganz zentraler Punkt. Es geht darum, die Verbraucherinnen und Verbraucher vor dem Eindringen von Gentechnik in die Nahrungskette, in Boden, Wasser und Luft zu schützen.

Sie glauben doch selbst nicht, dass GVO isoliert in Futtermitteln bleiben. Mehrere Mitgliedstaaten hatten verlangt, Saatgut und Nahrungsmittel mit in die Verordnung aufzu-

nehmen. Die Aufhebung der Nulltoleranz für GVO in Futtermitteln soll also erst der Anfang sein. Den gentechnikfreien Anbau in Bayern, für den Sie von der CSU und ganz besonders der nicht anwesende Herr Dr. Söder immer wieder eintreten, können Sie sich dann an den Hut stecken, weil dann die hier nicht erlaubten gentechnisch veränderten Organismen schleichend Einzug halten werden. Die Bio-Bauern und die Bauern, die ohne Gentechnik wirtschaften, beispielsweise im Netzwerk "Unser Land", können dann ihre Höfe zusperren, weil sie ihren Kunden die Gentechnikfreiheit ihrer Produkte nicht mehr garantieren können.

Es gibt kein einziges stichhaltiges Argument, das den Wegfall der Nulltoleranz begründen könnte. Es ist nicht wahr, dass ständig ganze Schiffsladungen in ihr Herkunftsland zurückgeschickt werden - die letzte Ladung wurde 2009 zurückgewiesen -, man kann nämlich schon vor der Verschiffung kontrollieren. Selbst die USA haben eine Nulltoleranz für nichtzugelassene GVO. Das Argument, beim Festhalten an der absoluten Nulltoleranz würde ein Engpass bei Eiweißfuttermitteln drohen, muss ich als Erpressungsversuch werten.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Wenn überhaupt, ist das eher ein Argument für die Stärkung des einheimischen Anbaus von Eiweißfuttermitteln, der ohnehin durch die Eiweißstrategie gefördert werden soll.

Ohne Not hat Frau Aigner diesen Beschluss unterstützt. Aber es besteht noch eine winzige Hoffnung: Das Parlament oder der Ministerrat kann innerhalb von drei Monaten den Beschluss kippen und die Nulltoleranz wieder herstellen. Deshalb fordern wir die Staatsregierung auf: Setzen Sie sich auf allen Ebenen für die Wiederherstellung der Nulltoleranz ein.

Ich nenne den zweiten Grund. Zweifelsohne naht der Frühling - man sieht es heute schon etwas. Dann wird es hier wieder spannend in Bayern. Bleibt Bayern dieses Jahr gentechnikanbaufrei oder können die Flächen, die vor Kurzem in Mainfranken für den

Anbau von MON 810 beantragt wurden, doch mit GVO bebaut werden, obwohl das Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit eine Ruhensanordnung für den Anbau von MON 810 erlassen hat? Der letzte Antrag zum Anbau von MON 810 wurde am 21. Februar gestellt, also gerade erst vor einer Woche. 15 Anträge insgesamt wurden zwischen dem 25. Januar 2011 und dem 21. Februar 2011 gestellt. Es geht um eine Anbaufläche von 90 Hektar, also keine kleine Fläche, obwohl der Anbau von MON 810 in Deutschland momentan verboten ist. Der Hersteller Monsanto wartet wohl auf eine Neuzulassung und/oder auf das Berufungsverfahren, das die Ruhensanordnung, wenn es nach Monsanto geht, aufheben soll.

Ich mache jetzt einige Bemerkungen zu Amflora. Die Tatsache, dass die gesamte Ernte der einst so gepriesenen gentechnisch veränderten Kartoffel in Mecklenburg-Vorpommern wegen Pilz- und Bakterienbefall vernichtet werden musste, beweist zum wiederholten Male, dass die Gentechnik nicht nur ein ökologischer, sondern auch ein ökonomischer Fehlschlag ist.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Der dritte Grund für die Dringlichkeit unseres Antrags: Wir haben bei der Verabschiedung des Bayerischen Naturschutzgesetzes vergeblich darauf gewartet, dass Sie realistische Abstandsflächen zu schützenswerten Gebieten für den GVO-Anbau festschreiben; die meisten Pollen fliegen eben weiter als 1.000 Meter. Sie haben die Chance vertan, Bayern sofort gentechnikanbaufrei zu machen.

Um die kleinteiligen bäuerlichen Strukturen mit ihren vielen Familienbetrieben zu erhalten, zu denen die auf industrielle Landwirtschaft ausgerichtete Agrogentechnik gar nicht passt, fordern wir erneut die gentechnikfreie Landwirtschaft in Bayern. Wir fordern die Landesregierung auf, sich auf allen Handlungsebenen aktiv für gentechnikfreie Lebensmittel einzusetzen, wie es 75 % der Bürgerinnen und Bürger Bayerns fordern. Machen Sie endlich Politik für die Bürgerinnen und Bürger anstatt für die Futtermittel- und Saatgutkonzerne.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Wir fordern die Staatsregierung auf, die landeseigenen Flächen gentechnikanbaufrei zu halten, stärker auf pflanzenökologische Forschung zu setzen und endlich die Aufnahme Bayerns in das europäische Netzwerk gentechnikfreier Regionen anzustreben. Herr Söder, stehen Sie endlich zu Ihren Reden und sorgen Sie zusammen mit Ihrem forschungsfreundlichen Koalitionspartner dafür, dass die Gentechnikversuche dort gemacht werden, wo sie hingehören, nämlich im Labor und nicht im Freiland, damit die Schöpfung so bleibt, wie wir sie seit Jahrtausenden lieben gelernt haben. Wir brauchen keine Neuschöpfung. So viel Respekt vor der Schöpfung müssen wir von Ihnen und den Regierungsfractionen erwarten können.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Vierte Vizepräsidentin Christine Stahl: Für die SPD bitte ich Herrn Wörner ans Mikrofon.

Ludwig Wörner (SPD): Frau Präsidentin, Kolleginnen und Kollegen! Gentechnik, zum wievielten Mal? - Ich weiß es nicht. Die FDP verhält sich völlig klar und ehrlich. Über ihre Position kann man streiten. Sie, meine Damen und Herren von der CSU, erzählen draußen den Menschen, wie Sie gegen die Gentechnik kämpfen. Dann lassen Sie Ihre Frau Aigner nach Brüssel fahren, um sie dort genau das Gegenteil sagen zu lassen. Das nenne ich verlogen.

(Beifall bei der SPD - Zuruf von der CSU: Keine Ahnung!)

Wo sind denn heute die großen Bauernpräsidenten, die ihrer Klientel ständig erzählen, wie sie hier im Hohen Haus gegen Gentechnik und für gentechnikfreien Anbau kämpfen? Was läuft gerade in Brüssel?

(Reinhard Pachner (CSU): So ein Blödsinn!)

Das, was das Landwirtschaftsministerium sagt, müssen Sie sich auf der Zunge zergehen lassen. Das Landwirtschaftsministerium, das jetzt wieder einmal nicht vertreten ist, erklärt, die 0,1-%-Grenze sei gar nicht dramatisch. Man bräuchte sie eigentlich gar nicht, aber sie diene der Rechtssicherheit. Im Übrigen habe diese Regelung für Öko-Betriebe gar keine Auswirkungen, da hier kaum Futtermittel aus Übersee importiert würden. Was ist mit dem Rest zwischen Nichts und Kaum? - Das müssen Sie mir einmal erklären.

Von Frau Aigner wissen wir, dass sie in erster Linie die Hersteller fragt, was sie tun darf. Seit dem Dioxinskandal ist das hinreichend bekannt.

(Widerspruch des Abgeordneten Dr. Otto Hünnerkopf (CSU))

Deshalb muss man darüber aufklären, dass für Sie Schöpfung nur Wertschöpfung bedeutet, sonst aber nichts.

(Beifall bei der SPD)

Sie nehmen keine Rücksicht darauf, wie es den Öko-Bauern geht. Sie nehmen keine Rücksicht darauf, wie es den Landwirten geht, und Sie nehmen keine Rücksicht darauf, was die Verbraucher wollen. Sie erklären es zwar am Sonntag immer, am Montag machen Sie aber genau das Gegenteil. Ich habe den Eindruck, dass sich Frau Aigner verselbstständigt hat, wenn das stimmt, was Ministerpräsident Seehofer und Minister Söder in Bayern erzählen. Sie erzählen hier in Bayern immer von der Gentechnikfreiheit. Das, was Frau Aigner beschließt, ist aber genau das Gegenteil davon. Deswegen haben wir diesen Antrag gestellt. Wir wollen, dass von Bayern aus ein deutliches Signal an die Länderkammer gegeben wird und dass dort dafür gesorgt wird, dass die Dreimonatsfrist gewahrt wird, in der gegen diese Verordnung Einspruch erhoben werden kann. Wir wollen nicht, dass diese Verordnung Rechtsgültigkeit bekommt. Ich sage Ihnen auch, warum.

(Beifall bei der SPD)

Ich meine jetzt gar nicht Sie persönlich, denn dem einen oder anderen von Ihnen glaube ich, dass er das, was er sagt, auch meint, aber in der Menge geht es eben unter. Sie lassen es mit dieser 0,1-%-Toleranzgrenze, die noch dazu für gentechnisches Futtermaterial gilt, das noch nicht einmal zugelassen ist, zu, dass in kleinen, homöopathischen Dosen alles das, was wir in Bayern bisher erreicht haben, unterlaufen wird. Wie wollen Sie denn noch trennen? Wir haben eine ganze Menge Landwirte und eine ganze Menge Öko-Bauern, und wir haben eine ganze Menge an Silos, in denen gentechnikfreies Futter aufbewahrt wird. Das haben diese Landwirte geschafft, und sie schaffen es weiterhin. Jetzt kommen Sie und lassen diese 0,1-%-Grenze zu. Damit können Sie die Vermengung nicht mehr stoppen. Ich habe manchmal den Eindruck, dass Sie damit den großen Konzernen zuspieren, die irgendwann einmal sagen, jetzt haben wir die Gentechnik drin, jetzt können wir es nicht mehr ändern. Das ist das Endergebnis Ihrer Politik.

(Beifall bei der SPD)

Da werden wir nicht mitmachen. Wir werden mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln dagegenhalten, weil wir das, was Sie hier betreiben, für groben Unfug halten. Ich weiß, Sie werden sich jetzt wieder herausreden, das sei doch alles nicht so, der Landwirtschaftsminister habe es schon probiert. Er hat es allerdings mit einer wirklich unsäglichen Erklärung probiert. Ich sage Ihnen, die Feststellungen sind angestiegen. Wir hatten 2004 bei den Futtermitteln keine Erkenntnisse. 2005 waren vier Beprobungen auffällig. 2009 waren es bereits zehn Beprobungen. Wenn dann noch jemand sagt, man müsse hier nicht aufpassen, dann verstehe ich die Welt nicht mehr. Mit diesen Zahlen, die nicht von mir stammen, sondern die aus einer Antwort der Bundesregierung auf eine Anfrage aus dem Bundestag stammen, beweisen Sie, dass die Staatsregierung bzw. der Landwirtschaftsminister gestern den Medien die Unwahrheit gesagt hat. Er tut so, als könne man diese kleinen Mengen nicht überprüfen. Warum kann es dann die Bundesregierung? Warum kommt das Zeug dann bei Überprüfungen zum Vorschein, wenn dem so wäre, dass man solche Grenzen nur aus Gründen

der Rechtssicherheit festlegt? Wir können es überprüfen und überwachen. Deswegen bitten wir Sie, unserem Antrag zuzustimmen. Wir glauben, dass wir den Riegel weiterhin zuhalten müssen. Sie machen nicht nur die Tür, sondern gleich das Scheunentor für den Einzug der Gentechnik in Bayern auf.

(Beifall bei der SPD)

Vierte Vizepräsidentin Christine Stahl: Als neuen Redner für die CSU bitte ich Herrn Dr. Hünnerkopf ans Mikrophon.

Dr. Otto Hünnerkopf (CSU): Frau Präsidentin, Kolleginnen und Kollegen! Für die CSU gibt es de facto keinen Anlass, das Thema grüne Gentechnik heute erneut zu diskutieren.

(Hubert Aiwanger (FW): Das glaube ich nicht!)

An unserer Auffassung hat sich nichts geändert, seit wir im Jahr 2008 unsere Auffassung dazu dezidiert festgelegt haben. Gleich vorweg: Der Anbau von MON 810 ist nach unserer Überzeugung nach wie vor zu unterlassen.

(Ludwig Wörner (SPD): Um das geht es doch gar nicht!)

- Es gibt auch noch einen Antrag der GRÜNEN, und bei diesem Antrag war dies sehr wohl ein Thema. Auch wenn ich aus dem Landkreis komme, in dem diese Anträge gestellt wurden, ändert sich an unserer Haltung nichts. Es soll auch keinen Genmais-anbau in Bayern geben.

Das zweite Thema: Da geht es um diese Nulltoleranzgrenze. Wir halten in der Tat an der Nulltoleranzgrenze fest. Wir hatten von der EU aber auch gefordert, diese Grenze näher zu definieren. Das ist jetzt am 22. Februar erfolgt. Es ist sicher in den Augen der SPD und der GRÜNEN umstritten, wenn diese Grenze so definiert wird, dass 0,1 %, also ein Gramm GV-verunreinigtes Futtermaterial auf ein Kilogramm Futtermittel, tole-

riert wird. Man sieht hier wieder den Unterschied zwischen Theorie und Ideologie einerseits und Praxis andererseits.

(Beifall bei der CSU)

Allein über diesen Aspekt müssen wir hier reden. Darüber sind wir unterschiedlicher Auffassung.

Normalerweise mag der Theoretiker erwarten, dass bei einer Nulltoleranz tatsächlich auch keinerlei Verunreinigung erfolgt, dass also das verunreinigte Material einen Anteil von 0,0000 % ad infinitum hat.

(Ludwig Wörner (SPD): Sie wollen doch auch ein sauberes Bier!)

In der Tat brauchen wir aber eine technische Lösung, weil es auch darum geht, reproduzierbare Werte zu erhalten. Wenn man wiederholt Proben zieht und auf 0,0 geht, gibt es reproduzierungsbedingt Fehler. Hier geht es letztlich - das wurde schon erwähnt - auch um den Ausschluss von Rechtsstreitigkeiten. Wenn ein Wert von unter 0,1 % nicht verlässlich, nicht reproduzierbar gemessen werden kann, sind häufig Rechtsstreitigkeiten damit verbunden.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, von 27 EU-Ländern haben 19 zugestimmt, auch Deutschland, aber auch Österreich, das Sie immer wieder als den Vorbildstaat bei der Verhinderung grüner Gentechnik darstellen. Auch Österreich hat also zugestimmt, weil die Österreicher natürlich Praktiker und keine Theoretiker sind.

Als Fazit bleibt: Trotz dieser Definition bleibt es bei der Nulltoleranz. Es wurden nur die offiziellen Probennahmen und Analysemethoden für Futtermitteluntersuchungen praktikabel definiert. Eine generelle Einführung von Schwellenwerten für nicht zugelassene gentechnisch veränderte Organismen - GVO - erfolgt durch diese Regelung nun wirklich nicht, und schon gar kein Dammbbruch, Herr Kollege Wörner.

(Ludwig Wörner (SPD): Was denn dann?)

Ich will nicht auf die Formulierungen unter den einzelnen Spiegelstrichen im Antrag der GRÜNEN eingehen. Eine Anmerkung sei mir noch zum Antrag der SPD gestattet, Bayern zur gentechnikfreien Region in Europa zu erklären. Mein Kollege Albert Füracker ist darauf schon in der letzten Debatte im Dezember 2010 eingegangen. Selbst Österreich, die Schweiz und unser Nachbar Thüringen haben sich zu gentechnikfreien Regionen erklärt, wohl wissend, dass auch sie nach wie vor von gentechnisch veränderten Futtermitteln abhängig sind, weil diese eingeführt werden müssen, um die Tiere mit genügend Eiweiß zu versorgen. Das ist die Realität, und alles andere ist Wunschenken. Kein Bundesland kann im Moment aus eigener Kraft den Bedarf an diesen Futtermitteln decken, und auf dem Weltmarkt gibt es nicht nur gentechnikfreie Futtermittel, sondern auch einen hohen Anteil an gentechnisch veränderten Futtermitteln.

Gleichwohl hat die CSU in diesem Zusammenhang erklärt, sie wolle die Futtermittelversorgung mit eigenen Eiweißpflanzen forcieren. Staatsminister Helmut Brunner wird in Kürze das "Aktionsprogramm Heimische Eiweißfuttermittel" starten, um dieses Vorhaben voranzubringen.

Die CSU ist für Wahrheit und Klarheit. Wir sagen: Unser Bayern ist gentechnikanbau-frei. Das trifft auch zu. Wir wissen jedoch, dass wir nicht gentechnikfrei sind, und deshalb sprechen wir uns konsequenterweise nicht für ein gentechnikfreies Bayern aus. Wir müssen die beiden Anträge ablehnen. Ich bitte auch die Kollegen der anderen Parteien in diesem Haus zu bedenken, worum es hier geht. Hier geht es nicht um einen Dambruch für die grüne Gentechnik, sondern um praktikable und vernünftige Regelungen.

(Beifall bei der CSU und Abgeordneten der FDP)

Vierte Vizepräsidentin Christine Stahl: Vielen Dank, Herr Dr. Hünnerkopf. Für die Freien Wähler bitte ich Herrn Aiwanger nach vorne, bitte schön.

Hubert Aiwanger (FW): (Vom Redner nicht autorisiert) Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Beim Thema der grünen Gentechnik ist es nötig, kurz auf den

Beginn dieser Legislaturperiode zurückzublicken, als Schwarz-Gelb das Ziel hatte, noch zweimal einen Versuchsanbau im Freiland zuzulassen. Ich habe damals den Ministerpräsidenten dazu aufgefordert: Macht Schluss, ihr wisst schon genug, hört auf mit Freilandversuchen! Sein Zeichen war: Zweimal machen wir das noch. Nach einer gewissen Zeit hat Schwarz-Gelb eingesehen, dass das nicht durchzuhalten ist, und man hat von den anfangs geplanten zweijährigen Freilandversuchen Abstand genommen.

Ein weiteres Thema ist das Saatgut. Wir stimmen gewiss alle darin überein, dass wir für das Saatgut das Ziel der Nulltoleranz anstreben, also eine Toleranzgrenze von 0,0 %. Was stellen wir aber fest? - Mit schöner Regelmäßigkeit wird zu Beginn der Maissaatperiode versucht, gentechnisch verändertes Saatgut in Umlauf zu bringen. Das wurde im letzten Jahr erst gestoppt, nachdem der Mais schon ausgesät war. Die Landwirte mussten darum kämpfen, überhaupt Entschädigungszahlungen zu bekommen. Wir hatten seinerzeit ein Gespräch mit Herr Wulff, damals noch Ministerpräsident, weil diese Sache ihren Ursprung in Niedersachsen hatte. Die dortigen Behörden hatten die Dinge verzögert. Herr Wulff war sich keiner Schuld bewusst und hat gesagt, das könne passieren. Über Wochen und Monate hinweg wurde die Information verzögert, und das Zeug ist auf den Äckern gelandet.

Herr Minister Brunner, wir fordern, dass die bayerische Landwirtschaftspolitik in Zukunft ihr Augenmerk noch mehr darauf legt, dass sich solche Dinge nicht jedes Jahr wiederholen. Wir müssen das Saatgut genauer unter die Lupe nehmen.

Nun zum Thema Amflora-Kartoffel: Dieses Kartoffelsaatgut ist plötzlich in anderen Kartoffeln aufgetaucht und wurde in großem Stil ausgepflanzt. Auf diesen Vorgang muss sehr genau geachtet werden.

Die nächste Säule ist das Thema Futtermittel. Die Wissenschaft streitet darüber, ob es möglich ist, die Nulltoleranzgrenze einzuführen, was bedeuten würde, dass überhaupt nichts in Futtermitteln nachweisbar sein darf mit der Folge einer massiven Verteue-

rung von Futtermitteln, weil den Bauern dann gesagt würde, dass die Ware vakuumverpackt werden muss, bevor sie von Amerika nach Europa transportiert wird. Damit hätten die Hersteller Argumente in der Hand, um die Preise nach oben zu treiben. Die Techniker sagen, eine Grenze von 0,0 Prozent ist an dieser Stelle nicht möglich. Deshalb trage ich das Anliegen mit einem gewissen Bauchweh mit, dass wir dieses Ziel zumindest anstreben, auch hier keine Verunreinigungen zuzulassen. Die Annahme, eine ganze Schifflieferung zurückschicken zu können, wenn ein falscher Pollen oder ein Mais Korn in einer Sojalieferung auftaucht, ist wohl etwas unrealistisch.

Ich habe mir einige Unterlagen zusammenstellen lassen. Wir haben festgestellt, dass wirklich Milliarden Schäden entstanden sind, weil Futtermittel ohne große Not verteuert wurden. Das muss dann die Veredelungswirtschaft ausbaden; das sind Rinderzüchter und Schweinemäster, denen von der Futtermittelbranche gesagt wird: Du brauchst Soja, du musst drei Euro mehr bezahlen, weil wir sonst an diese Ware nicht herankommen.

Vor diesem Hintergrund müssen wir die Grenze von 0,1 Prozent zähneknirschend akzeptieren, bis bessere Chancen bestehen, um die Grenze von 0,0 durchzusetzen.

Der größte Skandal ist aber in meinen Augen, dass man aus dieser Diskussion keine Lehren zieht. Die Freien Wähler haben Konsequenzen vorgeschlagen. Die Besteuerung von Biokraftstoff, damals noch unter der schwarz-roten Regierung, war die Ursache dafür, dass die Biokraftstoff-Branche zusammengebrochen ist. Damit steht auch das Abfallprodukt des Biokraftstoffs, nämlich Rapsschrot, nicht mehr als Sojaersatz zur Verfügung. Ich habe auf meinem Hof Soja durch Rapsschrot mit besten Ergebnissen ersetzt, obwohl die Beratung sagte, dass es ohne Soja im Hochleistungsbereich, bei Milchvieh usw., nicht geht. Das hat aber geklappt. Hier müsste die Forschung wirklich einräumen, dass es auch mit Raps ohne Soja geht.

Dazu müsste - im Bund damals Schwarz-Rot und jetzt Schwarz-Gelb - die Besteuerung so weit zurückgenommen werden, dass Biokraftstoffe wieder marktfähig werden,

wie das im Koalitionsvertrag steht. Das ist bis heute nicht passiert. Der politische Ansatz der Freien Wähler ist, sich von den Sojaimporten unabhängiger zu machen, damit mehr Rapsschrot in der heimischen Futtermittelindustrie benutzt wird.

Die zweite Aussage setzt dem Ganzen die Krone auf. Die Freien Wähler haben die Eiweißstrategie vorgeschlagen. In dem Antrag steht nicht mehr, als dass der Anbau heimischer Eiweißpflanzen in Deutschland und Europa vorangebracht werden soll, dafür die Forschung interessiert und die Rahmenbedingungen verbessert werden sollen. Die CSU hat den Antrag im Vorfeld gut geheißen und zugesagt, man würde dem Antrag zustimmen. Heute hat man den Antrag zur Abstimmung getrennt, um die Freien Wähler keinen Stich machen zu lassen. Die Eiweißstrategie, die zu 100 Prozent sinnvoll ist, wird torpediert, um auf das genveränderte Soja zu verweisen, das importiert werden muss. Ich meine, das setzt dem Ganzen die Krone auf, meine Damen und Herren der Regierungskoalition.

(Beifall bei den Freien Wählern)

Ich verwette meinen Kopf darauf, dass Sie in ein paar Wochen mit einem gleichen Antrag kommen, dieses Papier in die Kamera halten und den Landwirten weismachen werden, dass sich die CSU für die Eiweißstrategie einsetze. Das ist des Guten zuviel. Die Diskussionen, ob 0,0 oder 0,1 Prozent, lassen wir mal beiseite. Konzentrieren wir uns auf die Eiweißstrategie, die den Ausweg aus dem Dilemma bieten könnte. Dafür, dass Sie die Eiweißstrategie torpedieren, sollten Sie sich vor den Landwirten schämen. Das sage ich in dieser Deutlichkeit. Noch deutlicher sage ich: Ein Landwirt, der die CSU wählt, könnte sich die Tollwutsspritze setzen, weil ihn das genauso weit brächte. Sie haben den Landwirten ins Knie geschossen.

Vierte Vizepräsidentin Christine Stahl: Herr Aiwanger, gestatten Sie eine Zwischenfrage des Kollegen Pachner?

Hubert Aiwanger (FW): Nein.

Meine letzte Aussage aufgrund der 0,1-Prozent-Toleranzgrenze: Wir lehnen den SPD-Dringlichkeitsantrag ab und enthalten uns beim Dringlichkeitsantrag der GRÜNEN. Das ist folgerichtig. Damit gehen wir in die Abstimmung.

(Beifall bei den Freien Wählern)

Vierte Vizepräsidentin Christine Stahl: Herr Aiwanger, bleiben Sie bitte am Redepult. Uns liegt eine Zwischenbemerkung des Kollegen Wörner vor. Bitte schön.

Ludwig Wörner (SPD): Herr Kollege Aiwanger, damit auch ich das verstehe, müssen Sie mir etwas erklären. Sie sind der Experte. Sie sagten, 0,1-Prozent-Toleranzgrenze beim Saatgut könne man durchhalten und müsse man durchsetzen. Hierin gebe ich Ihnen recht. Da der gentechnische Anteil beim Saatgut festgestellt werden kann, bitte ich um Erklärung, warum das beim Futtermittel nicht möglich ist. Ich will Ihnen sagen, warum mich diese Aussage nervt. In Bayern gibt es eine Reihe gentechnikfreier Regionen. Dort wollten die Futtermittelhersteller wegen des Risikos der Vermengung die Nulltoleranz einführen. Sie schafften es, die Futtermittel nach Bayern zu importieren. Anfänglich war dieses Futter teurer. Heute ist es nicht mehr teurer als gentechnisch verändertes. Sie behaupten wiederum, die Futtermittel mit Nulltoleranz wären sehr viel teurer. Ich behaupte, dass das nicht stimmt. Vielleicht wissen Sie das noch nicht.

Sie müssen mir das technische Problem erklären, weshalb Futtermittel gentechnikfrei gehalten werden kann und Saatgut nicht.

Hubert Aiwanger (FW): (Vom Redner nicht autorisiert) Herr Kollege Wörner, Sie haben meine Argumente nicht verstanden. Ich versuche, sie Ihnen zu erklären. Ich habe nicht behauptet, dass man bei Futtermitteln die 0,1 Prozent nicht feststellen könnte, sondern ich habe gesagt, dass dann, wenn man den Gehalt festgestellt hat und die Schiffsladung zurückschicken muss, die Verhältnismäßigkeit der Mittel gewahrt werden müsse.

Der Anteil der gentechnisch veränderten Bestandteile im Saatgut kann ebenfalls festgestellt werden. Über das Saatgut verbreitet sich die Gentechnik mehr, weil eine Maispflanze eventuell 100 weitere Maispflanzen bestäuben kann, sodass die Weiterverbreitung sprunghaft sein kann. Der Grenzwert von 0,1 Prozent Anteil an Saatgut heißt, dass der höhere Aufwand in Kauf genommen und das Saatgut zurückgeschickt werden muss, wenn nur ein gentechnisch verändertes Saatkorn dabei ist. Sobald ein gentechnisch verändertes Maiskorn im Futtermittelsoja liegt, sollte die Schiffsladung aber nicht zurückgeschickt werden. Man kann es feststellen, aber der Aufwand ist nur berechtigt, wenn es Saatgut ist.

(Natascha Kohnen (SPD): Wo schicken Sie das Saatgut dann hin?)

Für Futtermittel wäre diese Maßnahme zu weitgehend und würde zu Kostensteigerungen für die Landwirtschaft führen.

(Natascha Kohnen (SPD): Was passiert dann mit dem Mais? - Ludwig Wörner (SPD): Sie stellen das Kapital voran!)

Vierte Vizepräsidentin Christine Stahl: Wir haben die Meldung für eine weitere Zwischenbemerkung des Kollegen Pachner vorliegen.

Reinhard Pachner (CSU): Herr Kollege Aiwanger, bevor Sie einen weiteren Rundumschlag gegen die CSU führen, möchte ich einiges klarstellen.

(Hubert Aiwanger (FW): Bitte)

Sie werden mir wahrscheinlich recht geben, wenn ich sage, dass jede Eiweißstrategie, sei sie mit Leguminose oder Raps - -

(Zuruf der Abgeordneten Maria Noichl (SPD))

- Seien Sie doch ruhig, Sie verstehen davon zuwenig.

Sie werden mir wahrscheinlich recht geben, wenn ich sage, dass wir mit der eigenen Produktion in Bayern eventuell den Bedarf für das Milchvieh abdecken können, wenn wir uns dafür genügend einsetzen. Dass die Schweine- und Geflügelfütterung derzeit ohne Soja nicht ausreichend möglich ist, wissen Sie als Diplomagraringenieur.

(Hubert Aiwanger (FW): Deshalb wollen wir das andere ausbauen!)

Wir hätten dem Antrag der Freien Wähler, den wir bereits diskutiert hatten, eventuell heute zugestimmt, zumal Minister Brunner für die nächsten beiden Haushaltsjahre zwei Millionen Euro für die Eiweißstrategie vorsieht, was einstimmig im Kabinett beschlossen wurde. Wir sind heute gezwungen worden, den Koalitionsvertrag einzuhalten.

(Hubert Aiwanger (FW): Oje, da wedelt der Schwanz mit dem Hund!)

Sie haben das noch nicht miterlebt. Das ist das kleinere Problem. Wir werden die Eiweißstrategie fortsetzen und weiterhin Soja für die Schweine- und Geflügelfütterung einführen müssen.

Hubert Aiwanger (FW): Ich freue mich, das zu hören. Das heißt, Sie würden die Eiweißstrategie gerne ausbauen, dürfen das aber wegen der FDP nicht. Wir nehmen das mit Tränen in den Augen und schulterzuckend zur Kenntnis.

(Reinhard Pachner (CSU): Die Eiweißstrategie ist gut!)

Sie sagten, die Eiweißpflanzen, die man in Deutschland und Bayern erzeugen könnte, reichten nicht aus. Ich hingegen bin davon überzeugt, dass, wenn wir die Kapazitäten in den südeuropäischen Ländern nutzen würden, ein sehr viel größerer Anteil des Sojabedarfs abgedeckt wäre. Ich gehe sogar so weit, zu sagen, dass wir mittelfristig ohne Sojaimporte aus Amerika auskommen könnten.

(Beifall bei den Freien Wählern)

Vierte Vizepräsidentin Christine Stahl: Für die FDP bitte ich Herrn Dechant an das Mikrofon. Bitte schön.

Thomas Dechant (FDP): (Vom Redner nicht autorisiert) Sehr geehrtes Präsidium, liebe Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Lieber Kollege Aiwanger, Sie malen ein Szenario an die Wand, das in allen möglichen Farben leuchtet und alle möglichen Facetten aufweist. Sie tun so, als hätten wir verhindert, dass heimisches Eiweiß angebaut und verfüttert wird.

(Hubert Aiwanger (FW): Sie wollen es verhindern!)

Jedem Landwirt steht es offen, heimisches Eiweiß zu kaufen, anzubauen und so weiter. Sie wissen, dass in Bayern Soja in einem gewissen Umfang angebaut wird. Es ist aber nicht wettbewerbsfähig. Es kostet wesentlich mehr. Den Bauern ist es freigestellt, es einzusetzen. Den Verbrauchern ist es freigestellt, entsprechend nachzufragen und einen höheren Preis zu bezahlen. Da dies nur in begrenztem Umfang stattfindet, klingt Ihre Darstellung, wir würden das verhindern, etwas komisch. Es wird nicht nachgefragt.

(Hubert Aiwanger (FW): Natürlich!)

Wir verhindern das nicht, sondern es wird nicht nachgefragt. Es ist durchaus möglich, dafür Geld in die Hand zu nehmen. Im Kabinett wurde beschlossen, dass zwei Millionen Euro aufgewendet werden, um die Eiweißstrategie anzustoßen.

(Hubert Aiwanger (FW): Darum geht es nicht!)

Sie hatten vor, eine langfristige, dauerhafte Strategie zu entwickeln - ich gehe davon aus, dass das dahintersteckt -, also langfristig Geld bereitzustellen und eine dauerhafte Subventionierung zu schaffen. Dieses Geld ist aus unserer Sicht an der einen oder anderen Stelle vernünftiger aufgehoben. Wir sagen, wir nehmen einen durchaus repräsentativen Betrag in die Hand, um dieses Thema anzuschieben und uns darüber Gedanken zu machen. Aber gegen die Darstellung, die Sie hier verbreitet haben, ver-

wahre ich mich ganz klar. Das entspricht nicht den Tatsachen. Sie haben das so was von einseitig dargestellt, dass es schon nicht mehr normal ist.

Jetzt zu den Anträgen der SPD und der GRÜNEN. Wir sind in der EU - das haben die Wortbeiträge, auch von Herrn Aiwanger, ergeben - auf den Import von Eiweißfuttermitteln angewiesen. 33 Millionen Tonnen Sojabohnen wurden 2008/09 in die EU importiert. Davon sind 90 % gentechnisch verändert gewesen. Ich möchte ganz klar erwähnen, dass diese 90 % zugelassene Sorten waren, nicht irgendetwas, wo irgendeiner gentechnisch veränderte Sojabohnen angebaut hat und damit ein Schiff gefüllt hat, um diese Ladung nach Europa zu bringen. Hier wird dargestellt, als ob alles Mögliche nach Europa importiert werden würde. Das ist nicht der Fall.

Die Nachweismethoden sind in den letzten Jahren immer feiner geworden. Deswegen können immer geringere Konzentrationen nachgewiesen werden. Wie Sie schon gesagt haben, Herr Kollege Aiwanger, entspricht es nicht der Verhältnismäßigkeit, ein ganzes Schiff zurückgehen zu lassen, wenn mal irgendwo ein Korn drin ist. Da sind wir absolut einer Meinung.

Die EU-Gremien haben sich Gedanken über eine praktikable Lösung gemacht, weil wir auf die Futtermittelimporte angewiesen sind und weil wir natürlich Rechtssicherheit brauchen. Die Kolleginnen und Kollegen von der SPD und von den GRÜNEN stellen es so dar, als ob es lächerlich wäre. Aber es ist nicht so. Wir brauchen diese Rechtssicherheit. Ich möchte schon betonen, dass das nicht eine Begründung ist, die sich irgendjemand aus den Fingern gesogen hat, sondern einfach der Realität entspricht. Die wahren Ströme sind weltweit einfach nicht präzise zu trennen. Wir können nicht trennen zwischen GVO-Schiffen und Nicht-GVO-Schiffen, GVO-Hafenanlagen und Nicht-GVO-Hafenanlagen,

(Ulrike Müller (FW): Wir haben in Brasilien zwei!)

GVO-Zügen und Nicht-GVO-Zügen. Das ist doch ein absoluter Wahnsinn. Wir könnten das schon machen, aber wer sollte denn diesen Aufwand bezahlen, die Lagerhallen etc., liebe Kolleginnen und Kollegen?

Von daher ist es absolut vernünftig, eine Grenze einzuführen und zu sagen, unterhalb dieser Grenze ist es GVO-freies Futtermittel, das entsprechend so in den Handel kommt. Alles andere ist Harakiri, hemmt den weltweiten Handel und führt zu erhöhten Kosten.

Von daher kann ich nur sagen, dass diese Anträge im Prinzip abzulehnen sind. Wir werden sie auch ablehnen, beide, sowohl den von den GRÜNEN als auch den von der SPD. Die EU hat in dem Punkt verantwortlich gehandelt. Auch Agrarministerin Aigner hat vernünftig und verantwortlich gehandelt. Es ist ein Schwellenwert gefunden worden, eine Grenze, unter der nicht gehandelt wird. Damit wird Rechtssicherheit erzeugt und es ist eine Praktikabilität gegeben, die wir sonst verloren hätten.

(Beifall bei der FDP)

Vierte Vizepräsidentin Christine Stahl: Danke, Herr Kollege Dechant. Wir haben jetzt drei Zwischenbemerkungen. Die erste stammt von Herrn Dr. Herz. Bitte schön.

Dr. Leopold Herz (FW): Herr Kollege Dechant, durch Herumhüpfen und den Versuch, sich über politische Gegner lustig zu machen, werden falsche Argumente nicht richtig.

(Zuruf von den Freien Wählern: Bravo!)

Sie haben angesprochen, dass wir gentechnisch verändertes Soja aus Übersee bekommen; das ist richtig. Da wäre die grundsätzliche Frage, ob das nötig ist. Wenn ja, was Ihre Partei bevorzugt, dann machen wir so weiter. Aber wir müssen wissen, dass die Bauern in Übersee dadurch in immer größere Abhängigkeiten kommen.

(Beifall bei den Freien Wählern und den GRÜNEN)

Und weil wir das hier in Europa nicht wollen, sollten wir hier für heimische Futtermittel sorgen. Und das können wir. Sie können natürlich sagen, die sind teurer. Das regelt zunächst der Markt. Aber sie werden langfristig nicht teurer werden. Denn vom Energetischen her gesehen wäre es unsinnig, aus Südamerika gentechnisch veränderte Futtermittel zu importieren.

(Beifall bei den Freien Wählern)

Dieses Argument können Sie nicht widerlegen. Wir werden hier Futtermittel produzieren müssen, die einheimischen Landwirten dienlich sind. Wenn 80 % der Verbraucher das nicht wollen, dann sollten wir dem Rechnung tragen.

(Beifall bei den Freien Wählern - Zuruf von den Freien Wählern: Genau! - Hubert Aiwanger (FW): Bravo!)

Vierte Vizepräsidentin Christine Stahl: Danke, Herr Dr. Herz. Bitte, Herr Kollege Dechant.

Thomas Dechant (FDP): (Vom Redner nicht autorisiert) Lieber Herr Kollege, zum ersten Teil Ihrer Fragen und Anmerkungen verweise ich Sie auf Ihren eigenen Fraktionsvorsitzenden, der hier gerade vor ein paar Minuten zugegeben hat, dass wir diese Importe von Eiweiß brauchen.

(Hubert Aiwanger (FW): Weil Sie die Alternative verhindern!)

Sie haben zugegeben, dass wir für die Schweinemast Eiweiß brauchen. Darauf verweise ich als Antwort zum ersten Teil Ihrer Frage.

Zum zweiten Teil, ob der Import sinnvoll ist, sage ich Folgendes: Der Anbau von Eiweißfuttermitteln ist in Übersee einfach effizienter zu gestalten. Ich brauche dafür weniger Fläche. Was macht es denn für einen Sinn, hier in Europa doppelt so viel Fläche für den Eiweißanbau zu verbrauchen, als ich in Südamerika brauche? Es geht um Flächenverbrauch, es geht um Klimaziele etc. etc. Das müssen Sie den Leuten auch ein-

mal sagen. Es ist nicht so einfach schwarz-weiß darstellbar, wie Sie es hier sagen. Man muss solche Sachen benennen und darf nicht immer nur die eine Seite darstellen.

Vierte Vizepräsidentin Christine Stahl: Die nächste Zwischenbemerkung kommt von Frau Franke.

Anne Franke (GRÜNE): Herr Dechant, Sie wissen doch ganz genau, dass es unsinnig ist, den Eiweißanbau in Übersee weiter zu fördern. Es ist doch viel ökologischer, hier bei uns Eiweiß anzubauen. Es ist ökologischer und ökonomischer. Sie sprechen von Klimazielen, aber man muss den Klimaschutz eben auch fördern. Wir haben Ihnen vorgemacht, wie man so etwas fördern kann, wie man ein Marktanreizprogramm erstellt, wie zum Beispiel mit dem EEG, dem Erneuerbare-Energien-Gesetz. Wenn Sie das betrachten, wissen Sie genau, wie man Eiweißanbau hier langsam so günstig macht, dass er sich auch ökonomisch rentiert. Es ist meines Erachtens die falsche Strategie, erst einmal Gentechnik in Futtermitteln zuzulassen. Dann kommen Sie davon nämlich nicht mehr weg. Dann ist es zu spät. Dann haben Sie es viel schwerer, den Eiweißanbau hier erneut zu fördern.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Vierte Vizepräsidentin Christine Stahl: Danke, Frau Kollegin. Bitte, Herr Dechant.

Thomas Dechant (FDP): (Vom Redner nicht autorisiert) Verehrte Kollegin, Sie sprechen etwas an, was ich so nicht nachvollziehen kann. Die Nutzung von gentechnisch veränderten Futtermitteln ist nicht verboten, sondern erlaubt.

(Tanja Schweiger (FW): Leider!)

Was Sie ansprechen, ist die Tatsache, dass der Verbraucher nicht bereit ist, erhöhte Preise zu bezahlen. Deshalb müssen wir über ein Instrument wie das EEG den Verbraucher quasi zwingen, die erhöhten Preise zu bezahlen. Wenn wir auf diese Art und Weise Politik machen wollen, dann kann man dieser Meinung sein. Wir sind anderer

Meinung, dass sich nämlich der Verbraucher aktiv entscheiden soll, ob er das will oder nicht, aber man ihn nicht über ein Programm dazu zwingen soll. Wir sind nicht der Meinung, dass man den Verbraucher zu einem bestimmten Verhalten zwingen soll. Wir sind der Meinung, dass der Verbraucher die Wahlfreiheit haben muss und selber entscheiden soll, was er kaufen will, ob er das so oder so unterstützen will oder ob es ihm relativ egal ist. Es gibt auch einige Verbraucher, die so denken.

(Beifall bei der FDP und des Abgeordneten Eberhard Sinner (CSU))

Vierte Vizepräsidentin Christine Stahl: Vielen Dank. Zur letzten Zwischenbemerkung bitte Herr Wörner.

(Eberhard Sinner (CSU): Großredner Wörner!)

Ludwig Wörner (SPD): Herr Kollege Dechant, es gefällt mir an der FDP - das meine ich nicht zynisch, sondern ganz ehrlich -, dass Sie offen zugeben, dass es, wenn wir gentechnisch veränderte Futtermittel transportieren, zwangsläufig zur Vermengung mit anderen Futtermitteln kommen kann. Sie haben gerade erklärt, dass man nicht mit zweierlei Schiffen fährt, einmal mit Futtermitteln und einmal mit Saatgut. Das heißt, Sie lassen wissentlich zu, dass entgegen der Linie, die wir bisher hier alle vertreten haben, durch die Vermengung gentechnisch verändertes Saatgut auf die Märkte und damit auf die Äcker kommt. Das will ich nur noch einmal verdeutlichen. Das ist Ihre Position, Ihre Haltung. Darüber, ob das richtig ist oder nicht, kann man streiten, aber Sie sagen es zumindest ehrlich im Gegensatz zu anderen.

Das Zweite ist: Sie lassen damit auch zu - das sagen Sie vorsichtshalber nicht so laut -, dass in Europa bisher nicht zugelassenes verändertes Saatgut bzw. Futtermittel ebenfalls importiert werden darf.

Das Dritte ist - dabei muss ich mich meinem Kollegen von den Freien Wählern anschließen -: Herr Kollege, diese Welt ist ein geschlossener Kreislauf. Wenn Sie etwas drin haben, bekommen Sie es nicht mehr heraus. Ist Ihnen das angesichts von radio-

aktiven Endlagern, mit denen wir nicht fertig werden, bewusst? Wir basteln uns gerade wieder etwas Neues zurecht. Wollen Sie das wirklich sehenden Auges, nur - das ist Ihre Begründung - um der Wirtschaftlichkeit willen? Geld regiert für Sie die Welt und sonst nichts. Gibt es vielleicht noch Natur, eine Schöpfung und etwas anderes? Damit müssen Sie fertig werden, nicht ich.

(Beifall bei der SPD)

Vierte Vizepräsidentin Christine Stahl: Danke, Herr Kollege Wörner.

Thomas Dechant (FDP): (Vom Redner nicht autorisiert) Herr Kollege Wörner, auch Sie haben etwas Wesentliches verschwiegen. Es dürfen nur Spuren von Futtermitteln enthalten sein. Wenn bereits seit drei Monaten ein vollständiger Zulassungsantrag der EU-Kommission vorliegt und die europäische Lebensmittelbehörde keinen Hinweis gefunden hat, dass von den Spuren nachteilige Auswirkungen auf die Gesundheit und die Umwelt bestehen, dann ist das zur Kenntnis zu nehmen. Sie stellen es so dar. Diese Spuren sind auch irgendwo auf der Welt zugelassen. Wenn es sich um etwas handelt, das kein Mensch kennt und bei dem auch der EU noch nicht bekannt gemacht wurde, dass es so etwas existiert, dann gilt dies nach wie vor. Es darf gar nichts drin sein. Sie stellen es so dar, als ob etwas drin sein könnte. Das entspricht aber nicht den Tatsachen. Wenn Sie mir vorwerfen, ich würde etwas verschweigen, dann muss ich auch Sie daran erinnern, dass Sie den Sachverhalt zwar nicht verschweigen, aber so drehen, dass nur eine Seite zu sehen ist und die andere Seite nicht so. Ansonsten - Sie haben Recht - bedanke ich mich für das Lob, dass wir eine klare Haltung und eine klare Position haben. Ich bedanke mich bei allen Kolleginnen und Kollegen für die lebhafteste und sehr interessante Debatte. Wir werden - wie gesagt - die Anträge ablehnen.

(Beifall bei der FDP)

Vierte Vizepräsidentin Christine Stahl: Vielen Dank, Herr Kollege Dechant. Zu Wort hat sich noch Frau Staatssekretärin Huml gemeldet. Darf ich, bevor Sie anfangen, um ein bisschen mehr Ruhe für Ihre Kollegin bitten.

Staatssekretärin Melanie Huml (Umweltministerium): Sehr geehrte Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich teile ihre Auffassung, dass ein großer Teil der Menschen den Anbau von gentechnisch veränderten Pflanzen ablehnt. Das ist auch die Haltung der Bayerischen Staatsregierung. Unser großes Ziel ist ein gentechnikun-
taugliches Bayern. Wir sprechen heute aber über analytische Werte. Es geht nicht um Nulltoleranz für nicht zugelassene GVOs. Diese Werte gelten selbstverständlich weiter. Allerdings sind die Nachweisstandards in den Laboren der EU bisher sehr unterschiedlich. Das bedeutet, dass einzelne Labore geringe GVO-Spuren nachweisen können, während andere dies nicht können. Es geht darum, einen einheitlichen Standard zu finden. Es geht darum, dass alle Labore in Europa einheitliche Probeentnahmen und Analyseverfahren festlegen, um einen einheitlichen Standard zu erreichen. Der Verordnungsvorschlag legt diesen Wert bei 0,1 %, bezogen auf die Gesamtmenge, fest.

Ich möchte kurz zitieren, was Adi Sprinkart im Juli 2010 im Landtag gesagt hat: "Wir waren hier im Bayerischen Landtag eigentlich schon einmal so weit, dass wir gesagt hatten, Nulltoleranz bedeutet 0,1 %". - Das bedeutet, dass dies entsprechend anerkannt worden ist. Hier geht es nicht darum, die Nulltoleranzregelung aufzuweichen oder Schwellenwerte für nichtzugelassene GVOs einzuführen. Es geht um ein europaweites einheitliches Probeentnahme- und Analyseverfahren, also um eine technische Lösung.

Nach der EU-Verordnung geht es auch nicht darum, diese Werte auf Saatgut zu übertragen. Sie sollen nur für Futtermittel gelten. Dieser Unterschied ist wohl der Opposition nicht bekannt gewesen, sonst hätten Sie dies in den Antrag nicht so aufgenommen.

Wenn ich noch kurz zu dem Dringlichkeitsantrag 16/7610 der GRÜNEN kommen darf, über dessen Anliegen wir in ähnlicher Form bereits zum wiederholten Male beraten, dann ist festzustellen, dass viele der Forderungen bereits in Bearbeitung sind oder umgesetzt worden sind. Als Beispiel darf ich nennen, dass auf landeseigenen Flächen seit Langem weder eine Sortenprüfung noch ein Anbau von GVO-Pflanzen vorgenommen wird. Die Forschung erfolgt auch nicht im Freiland, sondern in Gewächshäusern. Pauschale Anbauverbote für zugelassene GVOs sind derzeit rechtlich unzulässig. Wir in Bayern setzen aber auf die Selbstbestimmung der Verwender beim Anbau und wollen daran auch weiter arbeiten.

(Beifall bei der CSU)

Vierte Vizepräsidentin Christine Stahl: Bitte noch einen Moment, ich habe gerade ein Zeichen bekommen, dass Kollege Wörner noch eine Zwischenbemerkung abgeben will. Herr Kollege Wörner.

Ludwig Wörner (SPD): Frau Staatssekretärin Huml, darf ich Sie auf den Widerspruch zwischen Ihrer Aussage und der Aussage des Kollegen Dechant hinweisen? Er hat ehrlicherweise zugegeben, dass die Vermischung stattfinden wird, während Sie sagen, es erfolge eine Trennung von Futtermittel und Saatgut. In der Praxis können Sie das nicht trennen. Im Übrigen: Wenn die Toleranzgrenze von 0,1 für Sie das Credo ist, dann darf ich Sie daran erinnern: Bei BSE - Sie waren da noch nicht hier - hat es zuerst geheißen, eine Nulltoleranz ginge nicht und dann hat man es doch eingeführt und es ist gegangen. Ich würde Sie bitten, in Ihrem Hause darüber nachzudenken, ob Sie nicht einen falschen Weg beschreiten, wenn Sie - ich wiederhole mich - jetzt nicht die Türe aufmachen, sondern das Scheunentor aufreißen und damit langfristig den Dreck in der Landschaft haben. Offensichtlich sind Sie bzw. ist Ihr Haus bereit, dies hinzunehmen, wohl wissend, dass Sie damit der Großindustrie und der Agrarindustrie in die Hände spielen.

Vierte Vizepräsidentin Christine Stahl: Danke, Herr Kollege. Bitte schön, Frau Huml.

Staatssekretärin Melanie Huml (Umweltministerium): Ich darf mich wiederholen: Es geht hier um einen technischen Messwert, um einen Standard, den wir in Europa einheitlich haben wollen. Herr Kollege Aiwanger hat sehr gut ausgeführt, dass es um einen technischen Laborwert geht und dass angestrebt werden soll, einen einheitlichen Standard zu haben. Es ist offen, ob dieser immer bei 0,1 % bleibt oder verändert werden kann, wenn die Standards der Labore entsprechend verbessert sind. Man kann ihn dann selbstverständlich auch senken, aber im Moment ist es wichtig, diesen einheitlichen Standard zu haben. Für uns ist es besser, einen einheitlichen und vergleichbaren Standard innerhalb Europas zu haben, als wenn unterschiedlich gemessen wird. Das ist der erste Schritt. Dass wir gerne weiter heruntergehen wollen, ist selbstverständlich.

(Beifall bei der CSU)

Vierte Vizepräsidentin Christine Stahl: Vielen Dank. Sie sind befreit. Uns liegen hier oben keine weiteren Wortmeldungen vor. Damit schließe ich die Aussprache. Ich bitte Sie jetzt um Unterstützung bei der Abstimmung.

Wir trennen hierzu die beiden eingereichten Dringlichkeitsanträge. Es wurde namentliche Abstimmung beantragt. Sie werden - wie immer - die üblichen Kästen an den dafür vorgesehenen Orten finden. Sie haben für die Abstimmung fünf Minuten Zeit. Zuerst geht es um den Antrag der Abgeordneten Bause, Dr. Runge, Gote und anderer und Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN betreffend "Bayern wird gentechnikfreie Region in Europa" auf Drucksache 16/7610. Mit der Abstimmung kann begonnen werden.

(Namentliche Abstimmung von 18.19 bis 18.23 Uhr)

Meine sehr geehrten Damen und Herren, in freudiger Erwartung des Schaschliks in der Gaststätte heute Nacht wollen wir zügig fortfahren. Die fünf Minuten sind um. Mit dem Auszählen kann begonnen werden.

Wir fahren mit der namentlichen Abstimmung über den Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Markus Rinderspacher, Ludwig Wörner, Kathrin Sonnenholzner und anderer und Fraktion (SPD) "Nulltoleranz bei Gentechnik in Futtermitteln", Drucksache 16/7616, fort. Mit der namentlichen Abstimmung kann begonnen werden. Sie haben drei Minuten Zeit.

(Namentliche Abstimmung von 18.24 bis 18.27 Uhr)

Fünfter Vizepräsident Jörg Rohde: Die drei Minuten sind um. Ich schließe die Abstimmung. Die Stimmen werden außerhalb des Plenarsaals ausgezählt, und das Ergebnis wird Ihnen so schnell wie möglich mitgeteilt.

Bevor wir in der Tagesordnung fortfahren, gebe ich die Wahlergebnisse der vorher durchgeführten Richterwahlen bekannt. Wahlvorschlag Andreas Dhom als berufsrichterliches Mitglied: An der Wahl haben 156 Abgeordnete teilgenommen. Davon waren keine Stimmzettel ungültig. Auf Herrn Dhom entfielen 129 Stimmen. Mit Nein stimmten drei Abgeordnete. Ihrer Stimme enthalten haben sich 24 Abgeordnete.

Wahlvorschlag Stephan Kersten als erster Vertreter des Präsidenten des Bayerischen Verfassungsgerichtshofs: An der Wahl haben 156 Abgeordnete teilgenommen. Davon waren keine Stimmzettel ungültig. Auf Herrn Kersten entfielen 130 Stimmen. Mit Nein stimmten drei Abgeordnete. Ihrer Stimme enthalten haben sich 23 Abgeordnete.

Wahlvorschlag Andreas Polloczek als berufsrichterliches Mitglied: An der Wahl haben 156 Abgeordnete teilgenommen. Davon waren keine Stimmzettel ungültig. Auf Herrn Polloczek entfielen 129 Stimmen. Mit Nein stimmten drei Abgeordnete. Ihrer Stimme enthalten haben sich 24 Abgeordnete.

Ich stelle fest, dass der Bayerische Landtag Herrn Dhom und Herrn Polloczek zu berufsrichterlichen Mitgliedern des Verfassungsgerichtshofs gewählt hat. Außerdem wurde Herr Kersten zum ersten Stellvertreter des Präsidenten des Bayerischen Verfassungsgerichtshofs gewählt. Der Tagesordnungspunkt 7 ist damit erledigt.

(...)

Fünfter Vizepräsident Jörg Rohde:

(Abstimmungsliste siehe Anlage 3)

(Abstimmungsliste siehe Anlage 4)

Abstimmungsliste

zur namentlichen Abstimmung am 02.03.2011 zum Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u. a. und Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN; Bayern wird gentechnikfreie Region in Europa (Drucksache 16/7610)

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Ackermann Renate	X		
Aiwanger Hubert			X
Arnold Horst	X		
Aures Inge	X		
Bachhuber Martin			
Prof. Dr. Barfuß Georg			
Prof. (Univ Lima) Dr. Bauer Peter			X
Prof. Dr. Bausback Winfried		X	
Bause Margarete	X		
Dr. Beckstein Günther			
Dr. Bernhard Otmar		X	
Dr. Bertermann Otto		X	
Dr. Beyer Thomas	X		
Biechl Annemarie		X	
Biedefeld Susann	X		
Blume Markus		X	
Bocklet Reinhold		X	
Breitschwert Klaus Dieter		X	
Brendel-Fischer Gudrun		X	
Brunner Helmut		X	
Dr. Bulfon Annette		X	
Dechant Thomas		X	
Dettenhöfer Petra		X	
Dittmar Sabine	X		
Dodell Renate		X	
Donhauser Heinz		X	
Dr. Dürr Sepp	X		
Eck Gerhard		X	
Eckstein Kurt		X	
Eisenreich Georg		X	
Dr. Fahn Hans Jürgen	X		
Felbinger Günther			X
Dr. Fischer Andreas		X	
Dr. Förster Linus			
Franke Anne	X		
Freller Karl			
Füracker Albert			
Prof. Dr. Gantzer Peter Paul	X		
Gehring Thomas	X		
Glauber Thorsten			X
Goderbauer Gertraud			
Görlitz Erika		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Dr. Goppel Thomas		X	
Gote Ulrike	X		
Gottstein Eva			X
Güll Martin	X		
Güller Harald	X		
Guttenberger Petra		X	
Hacker Thomas		X	
Haderthauer Christine		X	
Halbleib Volkmar	X		
Hallitzky Eike	X		
Hanisch Joachim			X
Hartmann Ludwig	X		
Heckner Ingrid		X	
Heike Jürgen W.		X	
Herold Hans		X	
Dr. Herrmann Florian		X	
Herrmann Joachim		X	
Dr. Herz Leopold	X		
Hessel Katja			
Dr. Heubisch Wolfgang			
Hintersberger Johannes		X	
Huber Erwin		X	
Dr. Huber Marcel			
Dr. Hünnerkopf Otto		X	
Huml Melanie		X	
Imhof Hermann		X	
Jörg Oliver		X	
Jung Claudia			
Kamm Christine	X		
Karl Annette	X		
Kiesel Robert		X	
Dr. Kirschner Franz Xaver		X	
Klein Karsten		X	
Kobler Konrad		X	
König Alexander		X	
Kohnen Natascha	X		
Kränzle Bernd			
Kreuzer Thomas		X	
Ländner Manfred		X	
Graf von und zu Lerchenfeld Philipp		X	
Lorenz Andreas		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Prof. Männle Ursula			
Dr. Magerl Christian	X		
Maget Franz	X		
Matschl Christa		X	
Meißner Christian			
Dr. Merk Beate			
Meyer Brigitte			
Meyer Peter			X
Miller Josef		X	
Müller Ulrike			X
Mütze Thomas	X		
Muthmann Alexander			
Naaß Christa	X		
Nadler Walter		X	
Neumeyer Martin		X	
Nöth Eduard		X	
Noichl Maria	X		
Pachner Reinhard		X	
Dr. Pauli Gabriele	X		
Perlak Reinhold	X		
Pfaffmann Hans-Ulrich			
Prof. Dr. Piazolo Michael			X
Pohl Bernhard			X
Pointner Mannfred			X
Pranghofer Karin			
Pschierer Franz Josef			
Dr. Rabenstein Christoph	X		
Radwan Alexander		X	
Reichhart Markus			X
Reiß Tobias		X	
Richter Roland			
Dr. Rieger Franz		X	
Rinderspacher Markus			
Ritter Florian	X		
Rohde Jörg		X	
Roos Bernhard	X		
Rötter Eberhard		X	
Rudrof Heinrich			
Rüth Berthold		X	
Dr. Runge Martin	X		
Rupp Adelheid	X		
Sackmann Markus		X	
Sandt Julika		X	
Sauter Alfred		X	
Scharfenberg Maria	X		
Schindler Franz	X		
Schmid Georg		X	
Schmid Peter			
Schmitt-Bussinger Helga			
Schneider Harald	X		
Schneider Siegfried		X	
Schöffel Martin		X	
Schopper Theresa	X		

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Schorer Angelika		X	
Schreyer-Stäblein Kerstin		X	
Schuster Stefan			
Schweiger Tanja			X
Schwimmer Jakob		X	
Seidenath Bernhard		X	
Sem Reserl		X	
Sibler Bernd			
Sinner Eberhard		X	
Dr. Söder Markus			
Sonnenholzner Kathrin	X		
Dr. Spaenle Ludwig			
Sprinkart Adi	X		
Stachowitz Diana	X		
Stahl Christine	X		
Stamm Barbara		X	
Stamm Claudia	X		
Steiger Christa	X		
Steiner Klaus			
Stewens Christa		X	
Stierstorfer Sylvia		X	
Stöttner Klaus		X	
Strehle Max		X	
Streibl Florian			X
Strobl Reinhold	X		
Dr. Strohmayr Simone			
Taubeneder Walter		X	
Tausendfreund Susanna	X		
Thalhammer Tobias		X	
Tolle Simone	X		
Unterländer Joachim		X	
Dr. Vetter Karl			
Wägemann Gerhard		X	
Weidenbusch Ernst		X	
Weikert Angelika	X		
Dr. Weiß Bernd			
Dr. Weiß Manfred		X	
Dr. Wengert Paul	X		
Werner Hans Joachim	X		
Werner-Muggendorfer Johanna	X		
Widmann Jutta			X
Wild Margit	X		
Will Renate		X	
Winter Georg		X	
Winter Peter		X	
Wörner Ludwig	X		
Zacharias Isabell	X		
Zeil Martin			
Zeitler Otto			
Zelmeier Josef		X	
Dr. Zimmermann Thomas		X	
Gesamtsumme	54	83	15

Abstimmungsliste

zur namentlichen Abstimmung am 02.03.2011 zum Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Markus Rinderspacher, Ludwig Wörner, Kathrin Sonnenholzner u. a. und Fraktion SPD; Nulltoleranz bei Gentechnik in Futtermitteln (Drucksache 16/7616)

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Ackermann Renate	X		
Aiwanger Hubert		X	
Arnold Horst	X		
Aures Inge	X		
Bachhuber Martin			
Prof. Dr. Barfuß Georg			
Prof. (Univ Lima) Dr. Bauer Peter		X	
Prof. Dr. Bausback Winfried		X	
Bause Margarete	X		
Dr. Beckstein Günther			
Dr. Bernhard Otmar		X	
Dr. Bertermann Otto		X	
Dr. Beyer Thomas	X		
Biechl Annemarie		X	
Biedefeld Susann	X		
Blume Markus		X	
Bocklet Reinhold		X	
Breitschwert Klaus Dieter		X	
Brendel-Fischer Gudrun		X	
Brunner Helmut		X	
Dr. Bulfon Annette			
Dechant Thomas		X	
Dettenhöfer Petra		X	
Dittmar Sabine	X		
Dodell Renate		X	
Donhauser Heinz		X	
Dr. Dürr Sepp	X		
Eck Gerhard		X	
Eckstein Kurt		X	
Eisenreich Georg		X	
Dr. Fahn Hans Jürgen		X	
Felbinger Günther		X	
Dr. Fischer Andreas		X	
Dr. Förster Linus			
Franke Anne	X		
Freller Karl			
Füracker Albert			
Prof. Dr. Gantzer Peter Paul	X		
Gehring Thomas	X		
Glauber Thorsten		X	
Goderbauer Gertraud			
Görlitz Erika		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Dr. Goppel Thomas		X	
Gote Ulrike	X		
Gottstein Eva		X	
Güll Martin	X		
Güller Harald	X		
Guttenberger Petra		X	
Hacker Thomas		X	
Haderthauer Christine		X	
Halbleib Volkmar	X		
Hallitzky Eike	X		
Hanisch Joachim		X	
Hartmann Ludwig	X		
Heckner Ingrid		X	
Heike Jürgen W.		X	
Herold Hans		X	
Dr. Herrmann Florian		X	
Herrmann Joachim		X	
Dr. Herz Leopold		X	
Hessel Katja			
Dr. Heubisch Wolfgang			
Hintersberger Johannes		X	
Huber Erwin		X	
Dr. Huber Marcel			
Dr. Hünnerkopf Otto		X	
Huml Melanie		X	
Imhof Hermann		X	
Jörg Oliver		X	
Jung Claudia			
Kamm Christine	X		
Karl Annette	X		
Kiesel Robert		X	
Dr. Kirschner Franz Xaver		X	
Klein Karsten			
Kobler Konrad		X	
König Alexander		X	
Kohnen Natascha	X		
Kränzle Bernd			
Kreuzer Thomas		X	
Ländner Manfred		X	
Graf von und zu Lerchenfeld Philipp		X	
Lorenz Andreas		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Prof. Männle Ursula			
Dr. Magerl Christian	X		
Maget Franz	X		
Matschl Christa		X	
Meißner Christian			
Dr. Merk Beate			
Meyer Brigitte			
Meyer Peter		X	
Miller Josef		X	
Müller Ulrike		X	
Mütze Thomas	X		
Muthmann Alexander			
Naaß Christa	X		
Nadler Walter		X	
Neumeyer Martin		X	
Nöth Eduard		X	
Noichl Maria	X		
Pachner Reinhard		X	
Dr. Pauli Gabriele			X
Perlak Reinhold	X		
Pfaffmann Hans-Ulrich			
Prof. Dr. Piazolo Michael		X	
Pohl Bernhard		X	
Pointner Mannfred		X	
Pranghofer Karin			
Pschierer Franz Josef			
Dr. Rabenstein Christoph			
Radwan Alexander		X	
Reichhart Markus		X	
Reiß Tobias		X	
Richter Roland			
Dr. Rieger Franz		X	
Rinderspacher Markus			
Ritter Florian	X		
Rohde Jörg		X	
Roos Bernhard	X		
Rötter Eberhard		X	
Rudrof Heinrich			
Rüth Berthold		X	
Dr. Runge Martin	X		
Rupp Adelheid	X		
Sackmann Markus		X	
Sandt Julika		X	
Sauter Alfred		X	
Scharfenberg Maria	X		
Schindler Franz	X		
Schmid Georg		X	
Schmid Peter			
Schmitt-Bussinger Helga			
Schneider Harald	X		
Schneider Siegfried		X	
Schöffel Martin		X	
Schopper Theresa	X		

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Schorer Angelika		X	
Schreyer-Stäblein Kerstin		X	
Schuster Stefan			
Schweiger Tanja			X
Schwimmer Jakob		X	
Seidenath Bernhard		X	
Sem Reserl		X	
Sibler Bernd			
Sinner Eberhard		X	
Dr. Söder Markus			
Sonnenholzner Kathrin	X		
Dr. Spaenle Ludwig			
Sprinkart Adi	X		
Stachowitz Diana	X		
Stahl Christine	X		
Stamm Barbara		X	
Stamm Claudia	X		
Steiger Christa	X		
Steiner Klaus			
Stewens Christa		X	
Stierstorfer Sylvia		X	
Stöttner Klaus		X	
Strehle Max		X	
Streibl Florian		X	
Strobl Reinhold	X		
Dr. Strohmayr Simone			
Taubeneder Walter		X	
Tausendfreund Susanna	X		
Thalhammer Tobias		X	
Tolle Simone	X		
Unterländer Joachim		X	
Dr. Vetter Karl			
Wägemann Gerhard		X	
Weidenbusch Ernst		X	
Weikert Angelika	X		
Dr. Weiß Bernd			
Dr. Weiß Manfred		X	
Dr. Wengert Paul	X		
Werner Hans Joachim			
Werner-Muggendorfer Johanna	X		
Widmann Jutta		X	
Wild Margit	X		
Will Renate		X	
Winter Georg		X	
Winter Peter		X	
Wörner Ludwig	X		
Zacharias Isabell	X		
Zeil Martin		X	
Zeitler Otto			
Zelmeier Josef		X	
Dr. Zimmermann Thomas		X	
Gesamtsumme	49	98	2